

Neuer Wiler ~~Zeitung~~
1986/1987

ca. 27.11.86

Die Parlamentssitzung vom 4. Dezember wird erneut zu einer Kulturdebatte

Erste Signale für ein Kulturzentrum

WIL – An der kommenden Sitzung des Gemeindeparlamentes vom 4. Dezember werden die Wiler Politiker ein erstes Wort zu den Realisierungsmöglichkeiten eines kulturellen Zentrums und über die räumliche Infrastruktur für den Verein Kultur-Löwe zu bestimmen haben. In einer Stellungnahme signalisiert der Stadtrat, die Motion Walter Hadorn (FDP) sowie die beiden Postulate Franziska Amstutz (Prowil) und Kurt Gubler (SP) zu dieser Debatte als erheblich zu erklären. Bereits liegt eine ansprechende Projektstudie für einen Umbau des «Garagentraktes Löwenbräu» vor.

CHRISTA KELLER

Die grössten Diskussionen an der 17. Sitzung des Wiler Gemeindeparlamentes vom 4. Dezember wird das Traktandum zur Kulturförderung auslösen. Ein Postulat von Franziska Amstutz (Prowil) betreffend Realisierungsmöglichkeiten eines kulturellen Zentrums, ein Postulat von Kurt Gubler (SP) zu der räumlichen Infrastruktur für den «Kultur-Löwen» und eine Motion von Walter Hadorn betreffend Kulturförderung allgemein stehen auf dem Programm. In einem weiteren Traktandum beantragt der Stadtrat die Anschaffung eines EDV-Systems für die Technischen Betriebe. Ferner wird die dritte Ausbaustappe der Regionalwasserversorgung Mittelhurgau-Süd vorgelegt und eine Kommission bestellt, die Bericht und Antrag des Stadtrates betreffend der Sanierung der Sekundarschule Sonnenhof prüfen wird.

Versprechen werden eingelöst

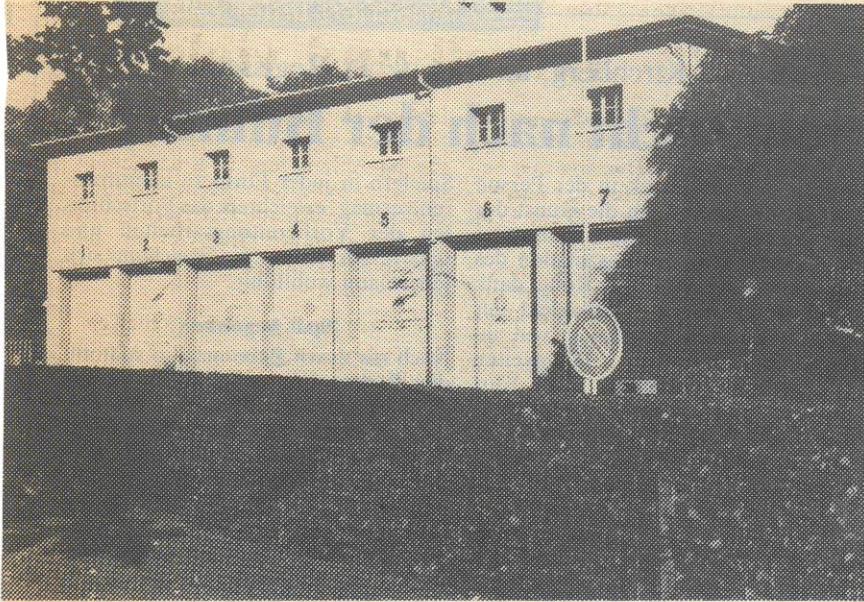
Nachdem an der Parlamentssitzung vom 5. Juni der Abbruch des Depotgebäudes Löwenbräu beschlossen wurde, versprochen die Politiker, sich eingehend mit dem Anliegen kultureller Gruppierungen zu befassen und sich mit dem Thema Kulturförderung auseinanderzusetzen. Im Anschluss an diese denkwürdige Sitzung wurden gleich zwei Motionen (Hadorn und Bühler) und zwei Postulate (Amstutz und Gubler) zu diesem Thema eingereicht. An der kommenden Dezembersitzung kommen nun diese Anträge zur Diskussion. Zu einer schriftlichen Stellungnahme beantragt der Stadtrat dem Parlament, Motion und Postulate erheblich zu erklären und verspricht dem Parlament baldmöglichst Bericht und Antrag zum Umbau des Garagentraktes Löwenbräu samt Nutzungs- und Betriebskonzept zu unterbreiten.

Projektstudie liegt vor

Auch nach dem Abbruch des Depotgebäudes hielt der Verein Kultur-Löwe an seinem Konzept für ein kulturelles Zentrum fest. Die Gruppe begann sich mit

einer Renovation und einem Umbau des zweistöckigen Garagentraktes Löwenbräu an der Haldenstrasse zu befassen. Auch der Stadtrat bestätigt in der Stellungnahme, dass die bauliche Substanz des Massivbaus gesund sei. Das Dach bedürfe einer Sanierung. Lediglich die Remise aus Holz, entlang des Ulrich-Hilberweges sei sehr baufällig und zur öffentlichen Nutzung aus feuerpolizeilichen Gründen nicht verantwortlich, sie sollte daher abgebrochen werden.

Markus Ebner, diplomierter Architekt aus Rosstrüti, hat dem Stadtrat aus freien Stücken und ohne Kostenfolge für die Gemeinde eine ansprechende Projektstudie vorgelegt. Bei einer öffentlichen Nutzung des Gebäudes sind bauliche Investitionen aber unerlässlich. Eine fundierte Kostenschätzung des Architekten lässt Kosten von rund 550 000 Franken erwarten. Neben der Belegung durch den Verein Kulturlöwe und das Militär im Obergeschoss sind aber auch für andere Zwecke aus den Bereichen Kultur, Freizeit und Bildung für verschiedenartige Vereine und Organisationen noch ansehnliche Reserven im zweigeschossigen Gebäude vorhanden.



In diesen ehemaligen Stallungen kann schon rasch Leben entstehen.

Der Stadtrat Wil stellt sich hinter die «Kulturlöwenidee»

Stallungen als Schrumpfzentrum

Die Mühlen mahlen langsam, aber sie tun ihren Dienst. Bereits am 4. Dezember haben die Gemeinderäte und Gemeinderätinnen die Chance, grünes Licht für die Realisierung eines Mini-Kulturzentrums in den früheren «Löwenbräu»-Stallungen am Bleicheplatz zu geben. Dies geht jedenfalls aus einer Stellungnahme des Wiler Stadtrates zur Motion von Hadorn (FDP) und weiteren, ähnlich lautenden Postulaten hervor.

Falls schon an der nächsten Sitzung des Parlamentes (4. Dezember) eine Mehrheit der Gemeinderäte die persönlichen Vorstösse für erheblich erklärt, hat der Stadtrat freie Hand. Im Rathaus liegen Pläne mit Kostenschätzungen vor, wie aus den ehemaligen Pferdestallungen des Brauereidepots am Bleicheplatz ein Unterschlupf für die Mitglieder des Vereins «Kulturlöwe» werden soll. Bedingung dafür ist indessen, dass die Volksvertreter später auch Bericht und Antrag zur Realisierung des Schrumpfzentrums Unterstützung geben.

Drei Vorstösse im Parlament

FDP-Gemeinderat Walter Hadorn reichte seine Motion am 5. Juni 1986 dem Ratsbüro ein. Im Vergleich zu den beiden anderen Postulaten von Amstutz (prowil) respektive Gubler (SP) ist die Absichtser-

klärung ausgewogen und zielt nicht ausschliesslich auf die Kulturlöwenidee.

Hadorn regte darin an, alle Bedürfnisse des Vereins zu prüfen und Vorschläge zu deren Realisierung vorzulegen. Gewicht mass der Gemeinderat dabei der Feststellung bei, es seien Lösungen in Zusammenarbeit mit Interessierten und mit Eigenleistungen der Betroffenen anzustreben.

Argumente des Stadtrates

Die Stellungnahme aus dem Rathaus tönt im ersten Augenblick positiv. Mit dem massiven Bau der Stallungen, den zwei erhaltenen Geschossen und der Lage im Zentrum könnten, so schreibt er, wesentliche Bedürfnisse der Kulturlöwen gedeckt werden. Zum Konzept hebt der Stadtrat hervor, der Verein Kulturlöwe müsste die Aktivitäten in eigener Verantwortung entfalten, sie jedoch gleichzeitig mit anderen Organisationen und Vereinen absprechen.

Vor den einzelnen Punkten zum Vorgehen bemerkt die Exekutive ausdrücklich, ihre Stellungnahme sei nicht als abschliessend zu betrachten. Wichtig scheint ausserdem die Versicherung, das Erdgeschoss könnte weiterhin zu Militärzwecken genutzt werden.

Georges Bertschinger

Verein Kultur-Löwe informiert

fp. Seit längerer Zeit bemüht sich der Verein Kultur-Löwe darum, die ehemaligen Löwenbräugaragen von der Stadt zur Verfügung gestellt zu bekommen. Sein Ziel: an dieser Stelle ein kulturelles Zentrum mit einer Musikbeiz einzurichten. An der bevorstehenden Parlamentssitzung vom 4. Dezember soll dieses Thema erneut aufgegriffen werden. Die Planungsgruppe nahm diesen Termin als Anlass, seine Mitglieder über den Stand der Verhandlungen zu informieren.

Fünf Vorstösse an den Stadtrat allein in den Monaten September bis November konnte Vereinssprecher Pasqualini in seinem Bericht verzeichnen. Die Palette dieser Vorschläge für die Gebäudenutzung reichte von einer Billigstvariante (nur Lärmsolation) bis zur kostengünstigen Zwecksanierung im Bereich von 80 000 Fr. Gleichzeitig hat aber der Wiler Architekt Markus Ebner in privater Initiative einen Umbauvorschlag eingereicht, der auch das Äussere des Gebäudes umgestalten will. Kostenpunkt: Eine halbe Million. Die Planungsgruppe, fasste Pasqualini zusammen, beurteile die Chancen, dieses Projekt den Parlamentarierinnen schmackhaft machen zu können, als sehr gering. Weit realistischer scheint es ihnen da, die vergleichsweise billige Variante von 80 000 Fr. anzustreben und das Gebäude mit Eigenleistungen des Vereins zusätzlich aufzuwerten. Auf alle Fälle müsse aber verhindert werden, dass wegen eines zu hohen Kreditbegehrens der Verein Kultur-Löwe mit seinen Anliegen einmal mehr auf die parlamentarische Wartebank geschickt werde.

An der Parlamentssitzung vom 4. Dezember ist eine weitere Kulturdebatte zu erwarten

St. Galler Tagblatt
25.11.86

550 000 Fr. für Kulturzentrum?

CHRISTIAN JOST

Wil

Der Wiler Stadtrat beantragt dem Gemeindeparlament, die Motion Hadorn (FDP) sowie die beiden Postulate Amstutz (prowil) und Gubler (SP) erheblich zu erklären, und signalisiert damit seine Bereitschaft, sich für ein kulturelles Zentrum in Wil einzusetzen. Nach einer Projektstudie von Architekt Markus Ebner, Rossrüti, sind für die Nutzung des Garagentraktes Löwenbräu, wie sie das Konzept des «Kultur-Löwen» vorsieht, mit Kosten von rund 550 000 Fr. zu rechnen.

In seiner Sitzung vom Donnerstag, 4. Dezember, wird das Wiler Parlament Stellung nehmen zu kurzfristigen Realisierungsmöglichkeiten für ein kulturelles Zentrum, wie es der Verein «Kultur-Löwe» für Wil fordert. Behandelt werden die Motion von Walter Hadorn betreffend Kulturförderung allgemein sowie die beiden Postulate von Franziska Amstutz (prowil) betreffend Realisierungsmöglichkeiten eines kulturellen Zentrums und von Kurt Gubler betreffend räumliche Infrastruktur für den «Kultur-Löwen».

Stadtrat zeigt Bereitschaft

Der Stadtrat beantragt dem Parlament, die drei Vorstösse erheblich zu erklären. In seiner Begründung weist er darauf hin, dass mit einem Erhalt des zweistöckigen Garagentraktes Löwenbräu an

der Haldenstrasse die räumlichen Bedürfnisse des Konzepts für ein kulturelles Zentrum über weite Teile abgedeckt werden könnten. Dieses Konzept, das vom Verein «Kultur-Löwe» erarbeitet wurde, umfasst die Bereiche Musikbeiz, Galerie, Übungsräume für Musikgruppen, Studiokino, Theater und Tanz.

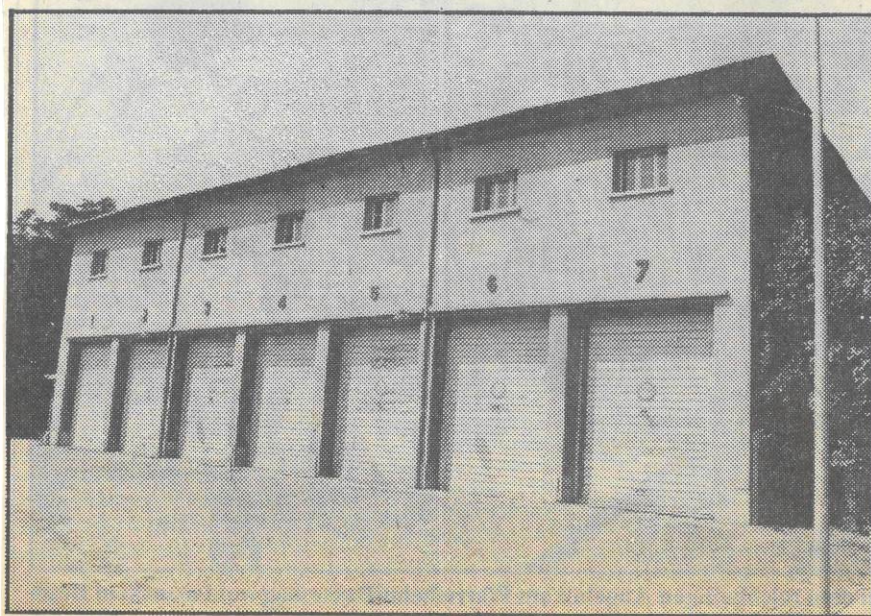
Projektstudie

Der Stadtrat hält fest, dass die bauliche Substanz des zweistöckigen Massivbaus gesund sei. Das Dach bedürfe allerdings einer Sanierung, und die Remise aus Holz entlang dem Ulrich-Hilber-Weg sei sehr baufällig und sollte abgerissen werden.

Architekt Markus Ebner aus Rossrüti hat dem Stadtrat aus freien Stücken und ohne Kostenfolge eine Projektstudie vorgelegt. Diese rechnet für den Erhalt und die öffentliche Nutzung des Garagetraktes mit baulichen Investitionen von rund 550 000 Fr. für Dachsanierung, Einbau einer Gasheizung, Gebäudeisolation, Belichtung, Belüftung und Schallisolation sowie sanitäre Installationen.

Nutzung

Der Stadtrat hält in seiner Botschaft an das Gemeindeparlament weiter fest, dass neben der Abdeckung der räumlichen Bedürfnisse für kulturelle Zwecke das erste Obergeschoss weiterhin als Militärunterkunft in besonderen Situationen benützt werden könne. Zudem seien aber auch für andere Belegungen aus den Bereichen Kultur, Freizeit und Bildung für verschiedene Vereine und Organisationen ansehnliche Raumreserven vorhanden.



Der Garagetrakt Löwenbräu – Standort eines kulturellen Zentrums Wil.

Bild: Philipp Stutz

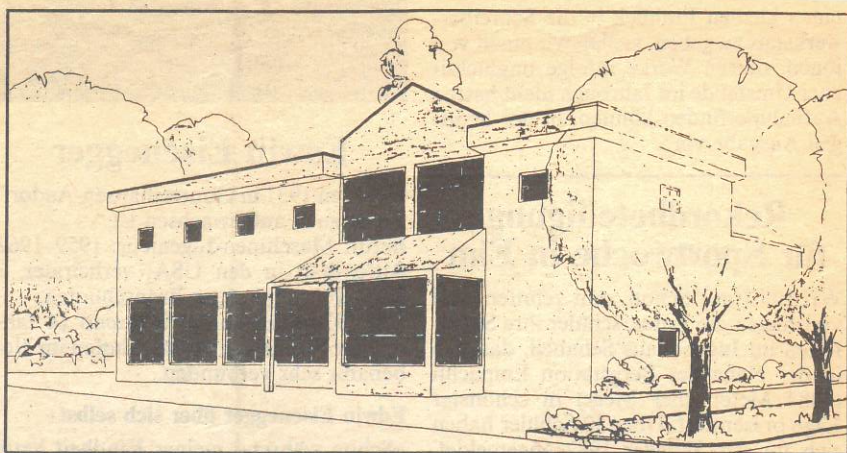
Gute Aussichten für ein kulturelles Zentrum

WIL – Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr geht heute abend im Wiler Gemeindeparlament eine «Kulturdebatte» vonstatten. Der Rat hat nämlich darüber zu befinden, ob er parlamentarische Vorstösse zur Verbesserung der räumlichen Infrastruktur für kulturelle Anliegen, wie sie etwa der «Kulturlöwe» vertritt, erheblich erklären will. In einer ersten Stellungnahme schlägt der Stadtrat vor, den «Löwenbräu»-Garagentrakt zu sanieren und diesen für kulturelle Zwecke zur Verfügung zu stellen. Eine Umfrage bestätigt: «Die Chancen für dieses Vorgehen stehen nicht schlecht».

WALTER STURZENEGGER

Zur Erinnerung: Am 5. Juni beschloss der Gemeinderat, die Liegenschaft «Löwenbräu» abzubauen. Damit fand das Seilziehen zwischen dem Stadtrat und dem Verein «Kulturlöwe» ein Ende. Gleichzeitig wurden aber drei Vorstösse eingereicht, die zum Ziel haben, dass sich die Stadt Wil stärker für nicht etablierte Kultur engagiert. Walter Hadorn (FDP) verlangt mit einer Motion, dass der Stadtrat im Rahmen eines Kulturkonzeptes zusammen mit den Interessierten nach neuen Lösungen sucht. Mit einem Postulat möchte Franziska Amstutz (prowil) den Stadtrat beauftragen, kurzfristige Realisierungsmöglichkeiten für ein kulturelles Zentrum im Sinne des «Kulturlöwen» zu prüfen. Schliesslich verlangt Kurt Gubler (SP) Ausführungen darüber, welche Forderungen des Vereins «Kulturlöwe» der Stadtrat anerkennt und wie die Raumprobleme gelöst werden könnten.

Dem Wiler Stadtrat wurde in der Folge von Architekt Markus Ebner, Rossrüti/Wil kostenlos ein Vorprojekt für die Sanierung des Löwenbräu-Garagentraktes zur Verfügung gestellt, dass zu überzeugen vermochte. Sollten die parlamentarischen Vorstösse heute abend erheblich erklärt werden, würde der Stadtrat dieses Projekt, dass mit Aufwendungen von rund 550 000 Franken rechnet, weiterverfolgen und später dem Parlament vorlegen.



Heute abend weiss der Stadtrat, ob er die Idee von Architekt Markus Ebner weiter verfolgen kann. Danach liesse sich der Löwenbräu-Garagentrakt für 550 000 Franken in ein kulturelles Zentrum umbauen.

Rasches Vorgehen des Stadtrates

Obwohl der Stadtrat noch gar nicht verpflichtet ist, konkrete Lösungsvorschläge vorzulegen, hat er rasch reagiert. Dabei kam ihm Architekt Ebner zu Hilfe. «Selbst wären wir wohl kaum darauf gekommen, dass sich der Garagentrakt derart vielseitig nutzen lässt», gibt Stadtkammann Hans Wechsler zu. «Wenn sich aber schon eine derart gute Lösung ergibt, warum sollen wir länger warten», erwidert Wechsler auf die Frage, warum der Stadtrat gerade für den «Kulturlöwen» derart schnell arbeite.

Ohne die heutige Kulturdebatte vorwegzunehmen, kann gesagt werden, dass der Stadtrat im Parlament Unterstützung finden dürfte. Innerhalb der CVP-Fraktion sind die Meinungen zwar geteilt, eine knappe Mehrheit dürfte aber für die parlamentarischen Vorstösse stimmen. Bemängelt wird vor allem das Fehlen eines Gesamtkonzeptes im Kulturbereich. Dass nun der kleine Bereich der «Löwenkultur» vorgezogen wird, findet nicht nur Zustimmung. Die Projekte «Hof» und «Stadtsaal» sollten nach Meinung der CVP-Fraktion in die Gesamtbeurteilung einbezogen werden.

SP: Frage der Trägerschaft

In der SP-Fraktion, so Thomas Bühler, wird erwartet, dass alle drei Vorstösse erheblich erklärt werden. «Im Juni machten eigentlich alle Parteien Versprechungen in der Richtung, dass auch den Anliegen des «Kulturlöwen» Rechnung getragen werden sollte». Noch nicht ganz klar sei die Organisationsfrage. «Die SP wünscht eine Trägerschaft, die unabhängig von der Tonhalle ist». Die budgetier-

ten 550 000 Franken seien vertretbar, zumal vor zehn Jahren bestimmt kein Stadtsaal zur Verfügung stehe, meint Bühler.

FDP: Angst vor Folgekosten

Die FDP-Fraktion stehe hinter seiner Motion, betont Walter Hadorn, wobei er nicht verhehlt, dass innerhalb der Fraktion gewisse Bedenken wegen der zu erwartenden Folgekosten bestehen. «Persönlich glaube ich, dass sich die Investition von 550 000 Franken lohnen würde, wenn der Garagentrakt nur schon fünf Jahre Vereinen zur Verfügung gestellt werden könnte», sagt Hadorn. Darüber, dass kulturelle Räumlichkeiten in der Stadt Wil fehlten, herrsche Einigkeit. Die FDP wünsche nun, dass der Stadtrat zusammen mit der Kulturkommission ein Konzept und ein Projekt ausarbeite. «Heute geht es nur darum, dem Stadtrat klare Signale zu geben», ist Hadorn überzeugt.

Prowil und Kulturlöwe: Positiv überrascht

«Heute geht es nur um die parlamentarischen Vorstösse. Ob die Vorschläge des Stadtrates dann auch wirklich realisiert werden, zeigt sich erst bei der entsprechenden Vorlage», ist auch Franziska Amstutz (prowil) überzeugt. «Wir hoffen natürlich, dass ein Projekt nach den jetzt vorliegenden Vorschlägen ausgearbeitet wird». Prowil begrüsst es auch, dass die Nutzung dem «Kulturlöwen» allein überlassen wird. «Die Chancen, dass die Vorstösse heute überwiesen werden, stehen gut. Später allerdings wird ein Projekt referendumspflichtig», mutmasst Frau Amstutz.

«Wir möchten, dass heute abend schon über die 550 000 Franken gesprochen wird, sonst könnte ein wirkliches Projekt später am Geld scheitern», meint Fabio Pasqualini, Sprecher des «Kulturlöwen». Einverstanden ist der Verein damit, dass der Garagentrakt nicht dem «Kulturlöwen» allein überlassen wird. «Die Bedürfnisse in unserer Stadt sind so gross, dass dieses Kulturzentrum kaum je leer stehen wird». Mit Eigenleistungen bei der Einrichtung und beim Ausbau möchte der Verein mithelfen, dass die Kosten tief gehalten werden können. «Wenn die Idee des Stadtrates realisiert wird, sind wir natürlich überglücklich», sagt Pasqualini.

Stadtrat weiss jetzt, dass er Handlungsspielraum hat für eine Sanierung der Bleicheplatz-Garagen

«Nicht auf die lange Bank schieben»

bio. Als zweifellos interessantestes Thema wurde am Donnerstag das Kulturzentrum behandelt. Drei persönliche Vorstösse einer Gemeinderätin und von zwei Parlamentskollegen standen zur Diskussion. Alle drei wurden von einer Ratsmehrheit für erheblich erklärt und an den Stadtrat überwiesen. Aufgrund eines Zusatzantrags von Peter Summermatter zum Postulat Gubler (SP) wird der Stadtrat nun beauftragt, «die Verwirklichung der Forderungen des Vereins «Kulturlöwe» zu prüfen und dem Gemeinderat Bericht und Kostenvoranschlag zu unterbreiten». Dies könnte bis zur nächsten Sitzung vom 29. Januar nächsten Jahres schon der Fall sein. So jedenfalls versprach Stadtkammann Wechsler im Rat.

Im Sommer dieses Jahres hatten drei Gemeinderäte je einen Vorstoss eingebracht, alle zum selben Thema: dem kulturellen Zentrum. Damals war es noch um Erhaltung oder Abbruch des ausgedienten, von der Stadt übernommenen Löwenbräudepots gegangen. Walter Hadorn lancierte namens der FDP-Fraktion eine Motion, Franziska Amstutz (prowil) ein Postulat und Kurt Gubler von der SP ebenfalls. Alle drei Vorstösse hatten ähnlich lautende Absichten, wenn auch aus parteipolitisch höchst unterschiedlichen Lagern.

Leistungsausweis ist erbracht

Alle Redner in der fundierten Debatte lobten mit Ausnahme von Franz-Ruedi Fäh (CVP) und Markus Widmer (LdU) die diversen Veranstaltungen der «Kulturlöwen» auf dem Garagenareal am Bleicheplatz. Sie haben bewiesen, dass in

diesem Rahmen gute Veranstaltungen möglich sind. Der Stadtrat habe, so Hans Wechsler in der Stellungnahme, nie «die Anliegen und sorgfältig erarbeiteten Bedürfnisse des Vereins in den Wind geschlagen».

Jugendpolitik hie – Kulturpolitik da?

Bevor die Vorstösse für erheblich erklärt wurden, sollten die kulturpolitischen Standpunkte bekräftigt werden. Frau Amstutz von prowil machte den Anfang. Der Tenor in der Sommer-Kulturbedebatte sei gewesen, «etwas muss getan werden». Franziska Amstutz widersprach jenen Rednern, die glauben, Kulturpolitik sei gelöst von Politik zu machen. Sie sei im Gegenteil untrennbar mit ihr verbunden. Zwischen Sommer und jetzt seien immer neue Gruppen mit ähnlichen Wünschen aufgetaucht. Alle haben sich mehr oder minder auf das «Kulturlöwe»-Konzept berufen. Uneins sei man sich allenfalls gewesen, ob nun eine Zentrums- oder eine dezentrale Lösung anzustreben ist.

Gubler: «Echte Partnerschaft»

Nach Amstutz begründete Kurt Gubler (SP) seinen Vorstoss. Er unterstrich nochmals den Standpunkt aus der Kulturbedebatte im Juni. Gewicht legte er auf die Forderung, der Stadtrat solle sich nicht auf eine Mitsprache, sondern auf echte, partnerschaftliche Mitbestimmung der «Kulturlöwen» einstellen. Ausserdem müssen im Konzept Freiräume bestehen, es darf nicht alles und jedes reglementiert werden. Auch Gubler meint, die Kulturpolitik dürfe nicht aus dem Gesamtrahmen der Stadtpolitik herausgetrennt werden. Es gehe dabei um nichts weniger als die Integration von Randgruppen der Gesellschaft.

FDP-Fraktion: jetzt Gebot des Handelns

Für die freisinnige Fraktion sprach Walter Hadorn, der gleichzeitig seine Motion zu begründen hatte. Die FDP sei entschlossen, den Zeitpunkt zum Handeln jetzt zu nutzen. Konzept und Unterschriftensammlung des Vereins «Kulturlöwe» müssten ernst genommen werden. Man spreche sonst gerne von Verpflichtungen Wils als Regionalzentrum. Nun darf man nicht plötzlich den Bedarf in Abrede stellen, nur weil etliche der Unterschriften aus umliegenden Gemeinden sind. Die Aktivisten im Verein seien grösstenteils Lehrlinge mit geringen Geldmitteln. Darum sei der Beistand der Stadt erforderlich. Aber Alibibekenntnisse dürfe das Engagement der Parteien nicht bleiben. Sie müssen sich jetzt ernsthaft um die Integration der Jugend in unserer Stadt bemühen. Durch weiteres Verfolgen der Motion sei diese Chance zu packen, verlangte Walter Hadorn.

Kultur ist gleichwertig wie Wirtschaft

Auf Hadorn folgte die Rede von Stadtkammann Wechsler, wie üblich in epischer Breite. Kernsätze der Äusserungen sind die folgenden: Es gibt Aufgaben, die die Stadt ohne Wenn und Aber erfüllen muss. Dazu gehört die Versorgung mit Gesundheitsleistungen, Sicherheitsdiensten, mit Gas, Strom und Wasser. Will wird erst attraktiv, wenn Politik, Wirtschaft und Kultur stimmen. Will muss den Leistungsnachweis in diesem Bereich nicht scheuen. Andererseits ist zuzugeben, dass jetzt ein «Leistungsschub» in der Kultur nötig ist. Ein erstes Zeichen in

er eine ständige Kulturkommission im Jahre 1984 bildete. Er muss dem Stadtrat nun gültig signalisieren, ob er ihm auf dem eingeschlagenen Kurs folgen wird. Später wäre ein Umschwenken politisch nicht klug.

Auf die Forderungen des Postulates Gubler eingehend, sagte Wechsler, das kulturelle Zentrum am Bleicheplatz würde auch anderen Gruppen als nur gerade den «Kulturlöwen» zur Verfügung stehen. Allerdings sei erwünscht, dass gewisse Belegungszeiten nicht im vorneher ein fixiert werden. Eine Koordinationsstelle der Stadt sei aber unabdingbar.

Der Kommentar

Abschied vom Lippenbekenntnis

Obwohl Vereinzelte der Sache nicht trauen mögen, ist im Wiler Parlament am Donnerstag ein Erdrutsch passiert. Die überwiegende Mehrheit konnte sich zum Brückenschlag überwinden. Skepsis ist zwar da und dort noch festzustellen, vor allem was die Folgekosten des kleinen Zentrums für die «Kulturlöwen» betrifft. Ewige Zauderer möchten lieber abwarten, bis die Nutzungsvarianten für die «Hof-Liegenschaft» diskutiert werden können. Doch bei entschlossenem Handeln des Stadtrates steht einer solchen Gesamtschau der kulturellen Bedürfnisse nichts im Weg. Der Applaus seitens der auf der Tribüne versammelten «Kulturlöwen» zeigte die Erleichterung allenthalben an. Nach vielen Vorbehalten und Rücksichten in der Juni-Kulturbedebatte, als es um den «Löwenbräu»-Abbruch ging, schüttelten die Volksvertreter überflüssige Fesseln ab. Sie befürchten neuerdings kein Abdrängen der etablierten Kulturgruppen durch den aufmüpfigen Verein am Rand des Spektrums. Dazu leisteten die Veranstaltungen der «Kulturlöwen» während des Sommers, aber auch das Bemühen um aufbauende Vorschläge ihren Beitrag. Das Züngeln an der Waage könnte die Erkenntnis gespielt haben, dass ein «Kulturlöwe» nicht nur Vorleistungen von der Stadt verlangt, sondern selbst eine solche erbracht hat. Gemeint ist die Projektstudie von Markus Ebner, Rosstrüti. Dank seiner Vorarbeit spart die Öffentlichkeit sehr wahrscheinlich Zehntausende von Franken.

Jetzt liegt der Ball nicht mehr beim Gemeinderat, sondern bei den Beamten und den «Kulturlöwe»-Köpfen. Sie haben es in der Hand, den Abschied vom Lippenbekenntnis der etablierten Parteien in fruchtbares Handeln münden zu lassen. Schwierig wird in erster Linie das Aufspüren der Mitte zu sein, wo sich die Kulturgruppen der alternativen Szene nicht in die Enge gedrängt fühlen, die eingesessenen Vertreter der Kultur hingegen ebenfalls akzeptable Nischen im Raumangebot haben. Bei dem derzeit herrschenden Klima der öffentlichen Auseinandersetzung dürfte ein optimaler Konsens auf der Grundlage des verwirklichten Brückenschlages eigentlich ein Ding der realistischen Möglichkeit sein.

Georges Bertschinger

Drei parlamentarische Vorstösse für ein kulturelles Zentrum erheblich erklärt

«Auf Worte sollen Taten folgen»

WIL – Ernst gemacht mit den Worten nach dem Entscheid, die Liegenschaft Löwenbräu abubrechen, hat am Donnerstagabend das Wiler Gemeindeparlament. Dem Stadtrat wurde der verbindliche Auftrag erteilt, bei der Lösung von Raumproblemen für Kulturschaffende das Projekt Ebner für ein kulturelles Zentrum im Garagetrakt Löwenbräu weiter zu verfolgen.

WALTER STURZENEGGER

Dem Abbruch-Entscheid des Gemeinderates für die Liegenschaft Löwenbräu am 5. Juni dieses Jahres folgte die Eingabe von drei parlamentarischen Vorstössen aus unterschiedlichen Lagern. Walter Hadorn (FDP) verlangte ein Kulturkonzept zur Kulturförderung, Franziska Amstutz (prowil) forderte den Stadtrat auf, nach Realisierungsmöglichkeiten für ein kulturelles Zentrum zu suchen und Kurt Gubler (SP) verlangte Lösungsvorschläge zur Abdeckung der Bedürfnisse des Vereins Kulturlöwe.

Kulturlöwe klärte Bedürfnisse ab

Bei der Begründung ihres Postulates wies Franziska Amstutz darauf hin, dass seit Jahren immer wieder neue Gruppen Raumbedürfnisse angemeldet hätten. Der Verein Kulturlöwe habe diese Bedürfnisse genauer abgeklärt, schon im Juni seien diese vom Parlament auch anerkannt worden. Amstutz betonte die vielfältigen Aktivitäten der Kulturlöwen und meinte, die Realisierung eines kulturellen Zentrums im Löwenbräu-Garagetrakt, wie dies der Stadtrat vorschlage, brächte «einen sinnvollen Ansatz zu einer eigentlichen Jugendpolitik». Die von ihr postulierten dezentralen Lösungen zeichneten sich heute klar ab. In verschiedenen Gebäuden würden ab Januar jungen Musikern Übungsräume zur Verfügung gestellt.

Kurt Gubler stellte fest, der Stadtrat scheine mit seinem Vorschlag auf dem richtigen Weg zu sein. Er verlangte bei der Ausarbeitung des Projektes Garagetrakt ein Mitspracherecht für den Verein Kulturlöwe und Freiräume. Nur so könne die Wiler Jugendpolitik dazu führen, dass auch Randgruppen integriert würden.

Es sei ihm am 5. Juni nicht leicht gefallen, einem Abbruch der Liegenschaft Löwenbräu zuzustimmen, weil er die Raumprobleme kenne, mit denen junge Kulturschaffende zu kämpfen hätten. «Eine Mehrheit der FDP ist heute überzeugt, dass nun Taten folgen müssen», betonte Hadorn bei der Begründung seiner Motion. Als Beispiel nannte er den musikalischen Unterricht, den sich die Stadt Wil jährlich gegen eine Million Franken kosten lasse. «Für junge Musikgruppen fehlen nach der Ausbildung die Übungsräume.» «Schenken wir den Jungen Vertrauen», forderte Hadorn seine Ratskolleginnen und -kollegen auf.

Schwergewicht in der Kulturpolitik

Für Stadtammann Hans Wechsler steht fest, dass in der «Kulturpolitik in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt liegen wird.» Auch in diesem Bereich lohne sich ein «Entwicklungsschub», meinte Wechsler. Ein Antrag sei mit der Gründung einer Kulturkommission gemacht worden. Neben den zwei zweifellos wichtigen Geschäften «Stadtsaal» und «Hof» gehöre auch das Konzept des Vereins Kulturlöwe zu den förderungswürdigen Anliegen. Wechsler sicherte den Kulturlöwen Mitsprache im baulichen und betrieblichen Konzept zu. Auch solle der Verein seine Bedürfnisse anmelden können. Da noch grosse Reserven im Garagetrakt zu erwarten seien, kämen auch andere Vereine und Institutionen auf ihre Rechnung. «Wir werden den Kulturlöwen Freiräume zusichern. Für die übrigen Bedürfnisse sehen wir eine Koordinationsstelle vor», schloss Wechsler.

Seltene Einmütigkeit

In der Folge zeigte der Rat eine seltene Einmütigkeit. Nacheinander begrüsst die CVP-Vertreter Othmar Bigger, Arthur Marty und Peter Summermatter den stadträtlichen Vorschlag. Die Projektstudie vermöge zu überzeugen, die Realisation erscheine preisgünstig, eine kurzfristige Lösung tue not, betonten die drei. Arthur Marty forderte den Stadtrat auf, die Nutzungskonzepte für Hof und Stadtsaal gleichzeitig mit dem Projekt «Garagetrakt» vorzulegen, Peter Summermatter beantragte eine Verpflichtung des Stadtrates auf das vorgeschlagene Garageprojekt. Tarzis Meyerhans (CVP) lobte die angeschlagene rasche Gangart des Stadtrates, Margrith Schär (CVP) bemerkte, dass es innerhalb des Vereins Kulturlöwe auch Stimmen gebe, die mit einem kleineren Beitrag zufrieden wären.

Wenige kritische Stimmen

Nicht grundsätzlich gegen das Projekt «Garagetrakt», sondern eher gegen die stadträtlichen Vorgehensweise richtete sich die Kritik von CVP-Fraktionschef Franzruedi Fähr und Markus Widmer (LdU). Fähr zeigte wenig Verständnis dafür, dass nicht zuerst die «Hof»-Vorlage dem Parlament unterbreitet werde. «Einen Teilbereich vorzuziehen erachte ich als unglücklich», meinte Fähr. Der Stadtrat täte besser daran, eine Gesamtschau darzulegen. Markus Widmer schlug vor, dem Verein Kulturlöwe die Räume so zu übergeben, wie sie sich heute präsentierten. Toni Vinzens (Freie) fragte sich ob der zahlreichen «Loblieder im Rat», ob «alle über die gleichen Inhalte des kulturellen Zentrums» sprechen. «Eine perfekte Lösung kommt den Jungen nicht entgegen», bemerkte Vinzens. Als Idee schlug er vor, dem Verein Kulturlöwe den Garagetrakt zu überlassen, gleichzeitig aber einen «Fonds zur Kulturförderung» mit 500 000 Franken zu speisen. «Die Kulturlöwen könnten dann, mit finanzieller Unterstützung, den Garagetrakt selbst sanieren und einrichten.»

Kein luxuriöses Projekt

Stadtammann Wechsler widersprach, indem er betonte, es handle sich nicht um ein luxuriöses Projekt. «Bezüglich «Hof»-Vorlage werden wir dem Parlament vor dem 29. Januar 1987 Bericht und Antrag unterbreiten, so dass der Rat in der Lage ist, eine Kommission zu bestellen», versprach Wechsler. Bis aber ein endgültiger Entscheid falle, vergehe mindestens noch ein Jahr.

Mit grossen Mehrheiten wurden schliesslich alle drei Vorstösse erheblich erklärt. Zustimmung fand auch der Zusatzantrag von Peter Summermatter. Bericht und Antrag zum Umbau des Garagetraktes Löwenbräu samt Nutzungs- und Betriebskonzept werden dem Rat voraus-

Der Kommentar

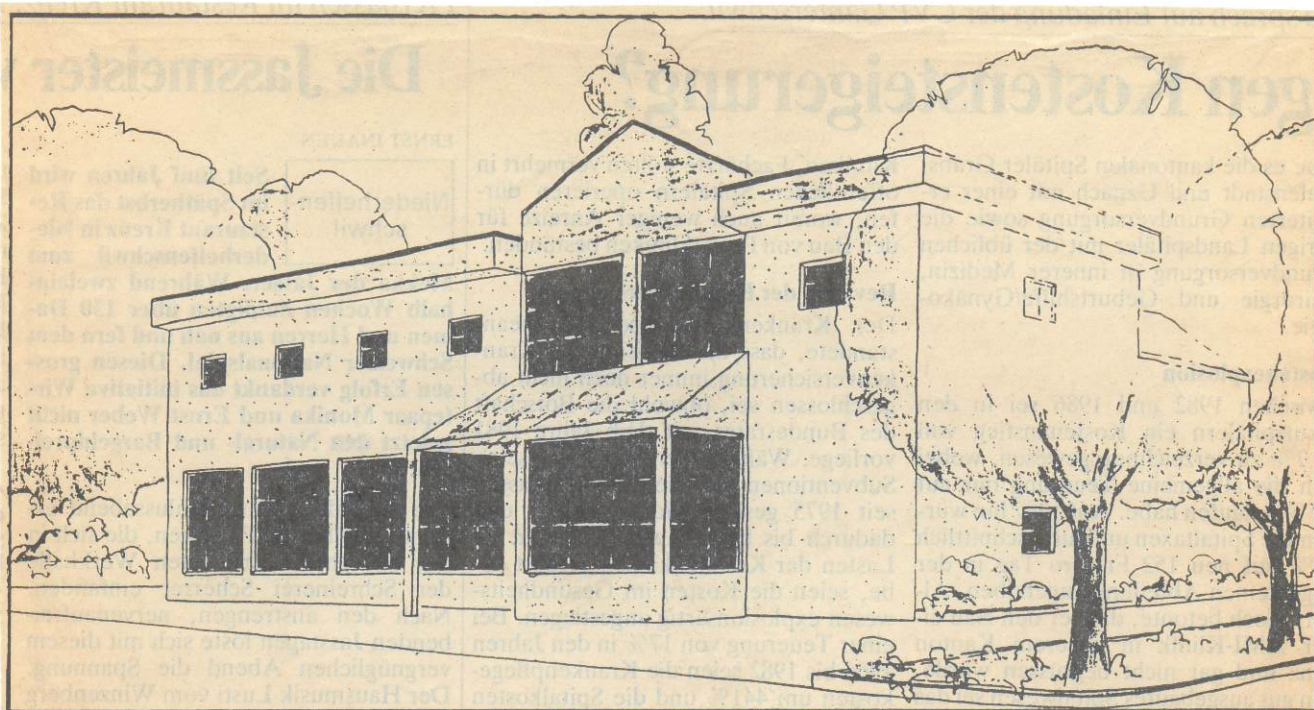
Der Löwe schnurrt

Dass sich Stadtrat und Verein Kulturlöwe schon rasch nach dem Abbruch der Liegenschaft Löwenbräu zu einem Kompromiss durchringen konnten, überrascht auf den ersten Blick. Immerhin schienen die Fronten nach der denkwürdigen Parlamentsdebatte vom 5. Juni, als der Abbruchentscheid gefällt wurde, verhärtet. «Der Stadtrat will zum heutigen Zeitpunkt keine konkreten Versprechungen abgeben», sagte Stadtamann Hans Wechsler damals, nachdem er das «Anspruchsdenken» des Vereins Kulturlöwe kritisiert hatte. Katalysator für eine neue tragfähige Verhandlungsebene, für eine schon fast unglaublich anmutende Übereinstimmung der Ansichten von Stadtrat und Kulturlöwe, ist zweifellos Architekt Markus Ebner. Mit seiner Projektstudie für den Garagentrakt löste Ebner den Knoten, der unentwirrbar schien. Und am Donnerstagabend befand auch eine grosse Mehrheit des Parlaments Ebners Vorschlag für verantwortbar. Die Frage stellt sich, ob die gegenwärtige Schönwetterlage für kulturelle Anliegen auch dann noch vorherrscht, wenn ein Kredit von einer halben Million harten Schweizerfranken zur Debatte steht.

Erinnern wir uns, dass am 5. Juni unter anderem mit wirtschaftlichen Argumenten gegen ein kulturelles Zentrum gefochten wurde. Vom Verhältnismässigkeitsprinzip war da die Rede, die Kulturlöwen könnten nur nach Massgabe von Anhängerschaft und Bedeutung am öffentlichen Kulturkuchen teilhaben, hiess es. Das Anspruchsdenken dürfte nicht gefördert werden, Präjudizfälle seien zu verhindern, nicht jede Hilfeleistung dürfe allein durch die Stadt erfolgen, wurde gesagt.

Am Donnerstag war davon nicht mehr viel zu hören. Dazu beigetragen hat sicher die Tatsache, dass das nun vorgeschlagene kulturelle Zentrum breiter abgestützt wird. Der Garagentrakt wird nicht ausschliesslich den «Kulturlöwen» überlassen, trotzdem haben sie Eigenverantwortung zu tragen. Beigetragen hat sicher auch, dass der «Kulturlöwe» heute nicht mehr brüllt, sondern – einer Katze gleich – schnurrt. Bleibt zu hoffen, dass die moderaten Töne auch in Zukunft vorherrschen.

Walter Sturzenegger



Der Garagentrakt «Löwenbräu» gemäss Vorprojektstudie von Markus Ebner, Rosstrüti, für ein Kulturzentrum Wil.

Skizze: pd.

Wiler Gemeinderat überwies drei parlamentarische Vorstösse für ein kulturelles Zentrum in Wil

Auftrag trotz Skepsis erteilt

CHRISTIAN JOST

Wil

Das Wiler Gemeindeparlament überwies die Motion Hadorn (FDP) sowie die beiden Postulate Amstutz (prowil) und Gubler (SP) ohne Gegenstimme und beauftragte damit den Stadtrat, ein Ausführungsprojekt für ein kulturelles Zentrum im Garagentrakt «Löwenbräu» zu erstellen. Vorausgegangen war eine Diskussion, in der sich prowil, freie Liste, FDP und ein Teil der CVP für das von Architekt Markus Ebner, Rosstrüti, im Sinne des Konzepts des Vereins «Kultur-Löwe» ausgearbeiteten Vorprojekts aussprachen. Kritik äusserten Franzruedi Fäh und Josef Hartmann (beide CVP) sowie Markus Widmer (LdU): Man hätte erst die Nutzungsmöglichkeiten von Hof und Stadtsaal abklären sollen.

Zunächst begründeten die drei Gemeinderäte ihre parlamentarischen Vorstösse: Franziska Amstutz erklärte, ein Kulturzentrum stelle einen sinnvollen Einsatz für Jugendarbeit dar. Der Verein «Kultur-Löwe» habe mit vielen Veranstaltungen das Bedürfnis nachgewiesen und in seinem Konzept für ein kulturelles Zentrum in Wil die Bedürfnisse aufgelistet. Kurt Gubler fragte den Stadtrat an, ob bei der Ausarbeitung des Konzepts eine Mitsprache der «Kultur-Löwen» vorgesehen und ob der Stadtrat gewillt sei, im Nutzungs- und Betriebskonzept Freiräume offenzulassen. Walter Hadorn betonte, dass

dem Abbruch der «Löwenbräu»-Gebäulichkeiten überzeugt gewesen sei, dass nun Taten in Richtung Kulturzentrum folgen müssten.

«Entwicklungsschub»

Stadtkammann Hans Wechsler betonte, ein Entwicklungsschub für aktuelle Kunst in Wil sei heute notwendig. Der Stadtrat erachte die Anliegen der «Kultur-Löwen» als förderungswürdig, Vorbehalte habe er nur im Bereich «Ateliers». «Das Vorprojekt von Markus Ebner hat den Stadtrat in allen Teilen angesprochen.» Das Bau- und Betriebskonzept solle zusammen mit den Interessierten entwickelt werden, und man sei überzeugt, dass im Garagentrakt «Löwenbräu» auch Platz und Zeit für andere Gruppierungen bleibe. «Wir wollen den «Kultur-Löwen» in diesem Haus einen Teil des Kuchens frei zur Verfügung stellen, für den Rest soll eine Koordinationsstelle eingerichtet werden.»

Unterstützung

Othmar Bigger (CVP) begrüsst das rasche Handeln des Stadtrates. Die Nutzung für den «Kultur-Löwen» und andere Gruppierungen spreche für das Projekt. Seine Parteikollegen Arthur Marty und Peter Summermatter verwiesen auf den Vorteil, mit günstigen Kosten rasch ein kulturelles Zentrum verwirklichen zu können.

Toni Vinzens (freie Liste), der die Anliegen der «Kultur-Löwen» unterstützt, erklärte, irgend etwas könne nicht

«Loblieder» gehört. «Alle reden vom gleichen Haus, vielleicht aber nicht vom gleichen Inhalt...» Eine perfekte Lösung entspreche nicht dem Bedürfnis der Jungen; deshalb solle der Stadtrat auch Alternativen prüfen.

Skepsis, aber...

Skepsis über das rasche Handeln des Stadtrates äusserten die beiden CVP-Vertreter Franzruedi Fäh und Josef Hartmann. Fäh meinte, er habe kein Verständnis dafür, dass der Kauf des Hofes nicht abgewartet worden sei. Es gelte, erst die Hof-Nutzung zu skizzieren und dann in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Hartmann betonte seinerseits, dass diese Vorlage des Stadtrates gar kein Projekt sei: Diese skizzierte Aussenansicht des Garagentrakts könne doch wohl nicht befriedigen.

Markus Widmer (LdU) schliesslich fragte den Stadtrat an, wo im Kulturkonzept der Hof, der Stadtsaal, die Tonhalle und wo der Garagentrakt «Löwenbräu» ihren Platz hätten. Es seien zu viele Fragen offen. Deshalb müsse man Mut haben und die Räume dem «Kultur-Löwen» so übergeben, wie sie sich jetzt präsentierten, zur Führung in Eigenregie.

Hans Wechsler beruhigte die Skeptiker im Saal: «Wenn Sie über Bericht und Antrag des Stadtrates zu diesem Geschäft beschliessen, dann wissen Sie bereits Bescheid über den Stadtsaal und

WILER NACHRICHTEN 18.12.86

Mehr Forderungs- als Kulturlöwe!

Auch in der Meister-Planungs-Stadt Wil scheint es offenbar Mode zu werden, dass selbst eine vom Volk noch längst nicht getragene Randgruppe, wie der Wiler Kultur-Löwe, sich mit Steuergeldern ein eigenes Kultur- bzw. Freizeitzentrum erstrampeln will. Wenn dieses ein paar Dutzend solcher Freizeitschwärmer mit der einhelligen Unterstützung von Pro Wil und einer Handvoll bürgerlicher Gefallens-Gemeinderäte vorbringen, so kann dies noch lange nicht als echtes Volksbedürfnis für jung und alt bewertet werden. Nach wie vor gilt auch für den Wiler Kultur-Löwe der volkswirtschaftliche Grundsatz, dass private Freizeitbedürfnisse und Pläusche über Privat-Initiative finanziert werden sollen und nicht über die Gemeinde-Kasse.

Es muss den Grossteil der Wiler-Bürger nachdenklich stimmen, dass nur einige wenige Gemeinderäte sich dagegen wehrten, den Stadtrat zu beauftragen, «dem Parlament Bericht und Antrag zum Umbau des Garage-trakts Löwenbräu samt Nutzungs- und Betriebskonzept zu unterbreiten», als würde diese Studie nichts kosten an Zeit und Geld! Und als wären die kopplastigen vordringlichen Projekte, wie Stadtsaal und Hof bereits über die Bühne.

Seit vielen Jahren wartet das Wiler Volk und die von ihm getragenen etablierten Vereine auf einen Stadtsaal, um den es leider wieder still geworden ist. Diese dem Zentrum des Kultur-Löwen günstig gesinnten Gemeinderäte müssten sich vorrangig einsetzen, dass es mit dem Projekt-Stadtsaal endlich vorwärts geht.

Man muss sich denn förmlich fragen, ob nach der Schlappe des Lichtsignal-Projektes Gamma-Einmündung und dieser neuen Projekt-Studie, der Gemeinderat wirklich die Volksmehrheit vertritt oder, ob die Gemeindeversammlung nicht doch viel volksnaher war. Man darf überzeugt sein, dass diese Projekt-Studie für den Wiler Kultur-Löwen dort kaum Gnade gefunden hätte. Man hätte höchstens bei einer Gemeinde-Versammlung darauf hingewiesen, dass sich der Kultur-Löwe in das Freizeit-Konzept der «Oberen Mühle» integrieren sollte und wenn dies nach sachlicher Abklärung weder zeitlich noch räumlich möglich wäre, dass man dann die Möglichkeiten im Stadtsaal- und Hof-Projekt überprüfen sollte, selbstverständlich mit angemessener finanzieller Beteiligung des Kultur-Löwen. Ob der Wiler Kultur-Löwe brüllt oder schnurrt oder strampelt oder zwängelt, eines ist sicher, dass seine klug kreierte und beharrlich vertretenen Bedürfnisse eher Freizeit denn Kultur-Charakter haben und dem entsprechend von der Mehrheit des Volkes nicht als vordringlich gewichtet werden können.

Tony Bolt, Wil